

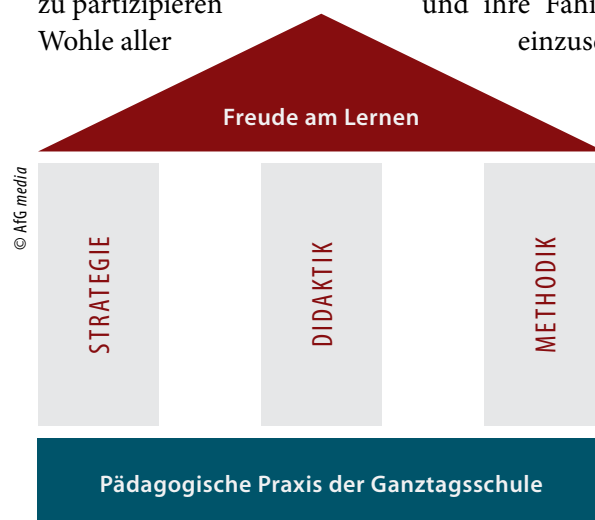
7_ Säulen der pädagogischen Praxis der Ganztagschule

Pädagogen müssen ihr ›Handwerk‹ beherrschen und die theoretischen Dimensionen des Fachs kennen. Daneben ist es für die praktische Arbeit vor allem von Bedeutung, den Bezug zur Zielgruppe und das Vertrauen in die eigenen emphatischen Fähigkeiten zu entwickeln.

Dabei helfen dem Pädagogen Selbstwahrnehmung (Erkennen von eigenen Beweggründen, Gefühlen sowie Reaktionen), Reflexion und ständige Interaktion mit anderen Pädagogen und der Zielgruppe. Je ehrlicher der Mensch mit sich selbst ist und je offener er mit anderen Menschen umgeht, desto besser können sich seine Empathie und gleichzeitig seine analytische Wahrnehmung ausbilden.

STICHWORT	EMPATHIE
<p><i>Als Empathie bezeichnet man im Allgemeinen das Einfühlungsvermögen sowie die Bereitschaft, sich auf die Persönlichkeitsstruktur, die Gedanken und Emotionen eines Gegenübers einzulassen. Gleichfalls versuchen empathische (mitfühlende) Menschen, Motive und Beweggründe sowie Bedürfnisse des Anderen zu verstehen.</i></p>	

Am Anfang der pädagogischen Arbeit steht eine Vision: Das Ziel ist es, den jungen Menschen den Raum zu geben, sich zu selbstbewussten, friedfertigen und sozialen Erwachsenen zu entwickeln. Dann sind sie auch in der Lage, ein selbstbestimmtes, erfolgreiches und glückliches Leben zu führen, von der Gesellschaft zu partizipieren und ihre Fähigkeiten zum eigenen und zum Wohle aller einzusetzen. Eine Illusion?



Im folgenden Kapitel geht es um die wichtigsten Säulen der Pädagogik, die für die Praxis an Ganztagschulen eine unentbehrliche Hilfe darstellen: Strategie, Didaktik und Methodik.

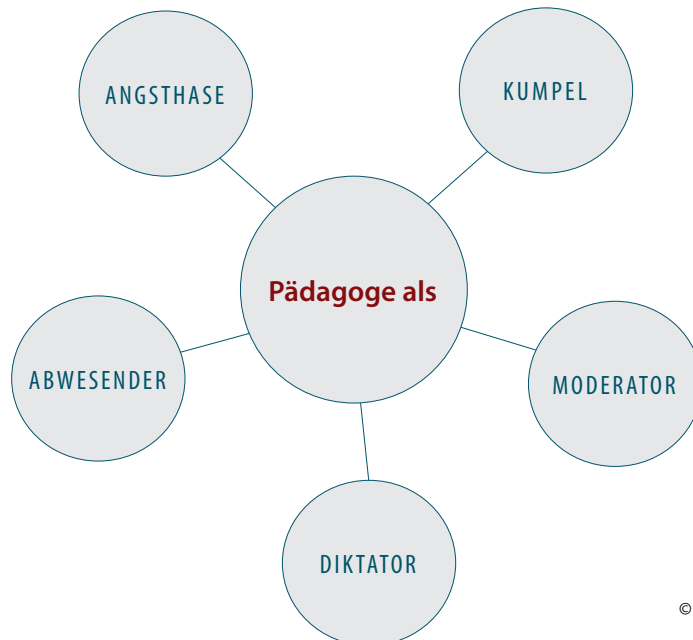
7.1_ Strategie

Für die Vielzahl an Handlungsoptionen, die der Pädagoge hat, gilt es eine Vorstellung zu bekommen, welche Taktiken oder Optionen als Richtung zu wählen sind. Eine Strategie ist immer zielabhängig und zielorientiert. Die vorausschauende strategische Planung stammt ursprünglich aus der Theorie der Kriegsführung; auch heute noch spricht man in anderen Bereichen, so auch in der Pädagogik, scherzhaft von der ›Wahl der Waffen‹. Ein Beispiel ist die strategische Planung eines Trainers für den Aufbau einer Mannschaft vor einem entscheidenden Spiel. Auch in Industrie, Wirtschaft und Politik kommt niemand ohne eine vernünftige Strategieplanung aus.

Vorausschauende Planung

Strategien werden langfristig geplant, aber immer wieder auf das Ziel hin justiert. Sie können sachlich orientiert sein, aber auch die Person betreffen, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Persönliche Strategie-Blitzlichter

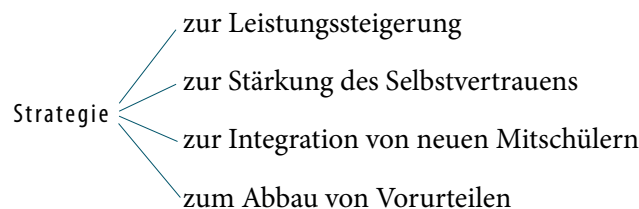


© AfG media

Bereits an den Begriffen lässt sich erahnen, wie sich die einzelnen Strategien auswirken könnten.

- Der **Diktator** verfolgt die Strategie, die alleinige Steuerung der Lernprozesse sowie des Geschehens an sich innezuhaben. Er lässt keinerlei Mitbestimmung oder Einwände zu.
- Der **Moderator** dagegen wird die Prozesse durch die Schüler entwickeln oder mitentwickeln lassen, Impulse geben und die Richtung im Auge behalten. Hier besteht die große Herausforderung darin, im richtigen Moment einzugreifen.
- Ein Pädagoge, der **Angst** vor der Zielgruppe und dem Lehren an sich hat, wird kaum eine Chance haben, seinen Methodenaufbau verfolgen zu können. Er nimmt die strategische Führungsposition für die Klasse bzw. Gruppe nicht ein. In der Regel wird er von den Schülern nicht ernst genommen bzw. sogar zunehmend provoziert werden.
- Ein Pädagoge als **Kumpel** läuft Gefahr, seine Respektsstellung zu verlieren. Er wird sich auf Dauer nicht durchsetzen können.
- Die gefährlichste Strategie ist es, als Pädagoge **nicht anwesend** zu sein. Zwar kann es vorkommen, dass ein Pädagoge für kurze Zeit aus der Klasse oder Gruppe heraustreten muss, aber das darf nicht die Regel sein (in den unteren Jahrgangsstufen darf dies überhaupt nicht vorkommen). Keine Option ist es, Aufgaben oder Anweisungen an die Schüler zu vergeben und dann das Geschehen länger zu verlassen. Sowohl die Aufsichtspflicht als auch die pädagogische Verantwortung werden hier nicht wahrgenommen.

Sachliche Strategie-Blitzlichter



Bogenschießen zur Stärkung des Selbstbewusstseins

Diese Strategien dienen dazu, auf ein bestimmtes Ziel hinzuwirken. Je nach Ziel werden zur Strategieverfolgung die Maßnahmen geplant und ausgewählt.

Für die Pädagogik sind die persönliche und die sachliche Strategie gleichermaßen von Bedeutung. Sinnvoll ist ein gut durchdachtes strategisches Konzept, das nachvollziehbar sein sollte. Eine der bekanntesten Strategien in der Pädagogik lautet: Hilfe zur Selbsthilfe bieten.

7.2_ Didaktik

Die zweite Säule ist die Didaktik, die zentrale ›Disziplin‹ der Pädagogik. Der Begriff beinhaltet laut griechischer Herkunft die Dimensionen ›lehren‹, ›zeigen‹, ›aufweisen‹ – es geht also um die ›Kunst des Lehrens‹. Dabei ist in der Didaktik stets das Lehren mit dem Lernen verbunden. Didaktik ist zielgruppenorientiert und lebt von der Interaktion mit der Zielgruppe, also von den individuellen Rückmeldungen.

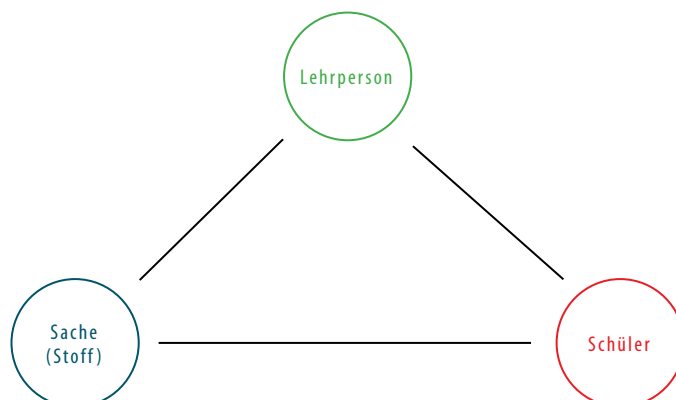
Begriff

EXPERTISE	<p>WERNER JANK Professor für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main</p> <p>HILBERT MEYER Professor für Schulpädagogik an der Universität Oldenburg</p>
<p><i>Die Didaktik kümmert sich um die Frage, wer was von wem wann mit wem wo wie womit und wozu lernen soll.</i></p>	

Ein didaktisches Konzept sollte aus mehreren Bausteinen bestehen:

- Voraussetzungen, die Lernprozesse möglich machen
- Inhalte, die auf die Zielgruppe abgestimmt sind
- Aktivitäten und Handlungen, die die Zielgruppe nachvollziehen kann

In der Diskussion um Didaktik gibt es eine Vielzahl von Modellen, Anschauungen und Konzepten. Herbarts Unterrichtslehre beschrieb Anfang des 19. Jahrhunderts das ›Didaktische Dreieck‹.



Didaktisches Dreieck

© AFG media